



ALLES ALLEN ZUR VERGESSUNG
VOR GEDENKEN DER HINGE-
KORNER DER STIFTUNG ATT
DIE IN DEN MONATEN 1940/41
DIE DICTATUR DER
NATIONALSOZIALISTEN ZUM
OPFER GEFALLEN SIND.

Archiv Wasserburg a. Inn
Benutzerbibliothek

BB
227

UNS ALLEN ZUR MAHNUNG
WIR GEDENKEN DER HEIMBE-
WOHNER DER STIFTUNG ATTL,
DIE IN DEN JAHREN 1940/41
DER DIKTATUR DER
NATIONALSOZIALISTEN ZUM
OPFER GEFALLEN SIND.

Stadtarchiv Wasserburg a. Inn

18. NOV. 2003 BB 227

Inhalt

	Seite
1.1. Grußwort des Schirmherren	3
1.2. Vorwort des Direktors	5
2. Geschichtlicher Hintergrund	
2.1. Behindertenarbeit von der Mitte des vorigen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	6
2.2. Behindertenarbeit in Attl 1872 – 1940	8
3. Die Geschehnisse in der Zeit des Nationalsozialismus	
3.1. Zahlenmaterial aus dem Krankengrundbuch der Stiftung Attl – wieviele Behinderte wurden wann wohin verlegt – Namenslisten	12
3.2. Ablauf der „Aktion T 4“ genannten Ermordung mit – soweit vorhanden – Zeugnissen aus Attl	21
3.3. Die Tage der Attler Verlegungen	29
3.4. Die Geschehnisse in der Heil- und Pflegeanstalt des Bezirksverbandes Oberbayern, Eglfing-Haar	30
4. Die unruhige Geschichte der Stiftung Attl von 1941 – 1951	32
5. Nachwort	34
6. Literaturhinweise, Quellenangaben	36

1.1. Grußwort des Schirmherren

Diese Broschüre und das Denkmal für die von den Nationalsozialisten ermordeten Bewohner der Stiftung Attl, das am 11. September 1994 eingeweiht wird, sind wichtig. Wir müssen die Erinnerung an das Grauen und das Morden des Nationalsozialismus wachhalten. Wenn ich die Namen der ermordeten behinderten Menschen in dieser Broschüre lese, kommen mir Tränen der Trauer und Wut. So etwas darf nie wieder geschehen – wie oft sagen wir das; und wir müssen es immer wieder sagen. Gewiß hat sich inzwischen die Einstellung des Staates und der Gesellschaft geändert.

In den letzten Jahrzehnten haben Staat, Kirchen und Wohlfahrtsverbände ein großartiges Netz von Einrichtungen und Diensten für behinderte Menschen aufgebaut. Allein in der Erzdiözese München und Freising unterhalten kirchliche Träger 150 Frühförderstellen, Tagesstätten, Schulen, Beratungsstellen, Heime und Wohngruppen. In der Gesellschaft ist die Akzeptanz behinderter Menschen größer geworden. Aber ich habe Sorgen. Gerade in letzter Zeit, in Zeiten wirtschaftlicher Rezession, steigender Arbeitslosigkeit und angeblich leerer öffentlicher Kassen, werden die Klagen und Ängste behinderter Menschen und ihrer Angehörigen immer lauter. Sie sagen, es gebe viele Anzeichen, daß heute die Unterscheidung zwischen lebenswertem und lebensunwertem Leben erneut getroffen werde, versteckt und offen. Haben sie ganz Unrecht?

Ich erinnere an das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum § 218 StGB, nach dem ungeborene behinderte Kinder bis zur 22. Schwangerschaftswoche getötet werden dürfen. Ich erinnere an das „Flensburger Urteil“, wonach behinderte Menschen die Urlaubsfreude Gesunder stören. Ich erinnere an das böse politische Wort von der „Überförderung“ behinderter Menschen in den Heimen, das den Eindruck erweckt, als würden diese bereits viel zu viel betreut. Ich erinnere an die Gewalt gegenüber behinderten Menschen auf der Straße. Ich erinnere an „Wissenschaftler“, die unter dem Deckmantel der Humanität verbreiten, für schwerstbehinderte Säuglinge sei der schnelle Tod das höchste Glück. Ich erinnere an manche würdelosen Fragen und Äußerungen, wenn behinderte Menschen um Hilfe bitten bei Behörden, Krankenkassen oder anderen Stellen.

Ich will gewiß nicht alles über einen Kamm scheren. Aber ich bleibe dabei: Es wird in unserer Gesellschaft wieder häufiger gefragt: Warum gibt es „die“ überhaupt? Warum kosten „die“ so viel? Kann man „das“ nicht anders lösen? So darf man nicht denken. Jeder Mensch ist ein Wunschkind Gottes und hat Anspruch auf Solidarität und Hilfe. Der behinderte Mensch hat als Geschöpf Gottes die gleiche Menschenwürde wie wir alle. Er lenkt den Blick auf unsere eigenen Defizite und macht uns bewußt, daß jeder von uns, z. B. durch Krankheit oder Unfall, behindert werden kann.

Ich wünsche uns allen, daß wir sehr nachdenklich werden, wenn wir vor dem Denkmal in Attl stehen.



Monsignore Neuhauser

1. Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Attl

1.2. Vorwort des Direktors

„Es ist ja schon über 50 Jahre her und vor allem – es ist irgendwo in Europa passiert, was die Medien uns über die Greuelthaten des nationalsozialistischen Regimes berichten. Was hat das mit uns zu tun?“

Es hat, ... denn,

hier in der Gemeinde Wasserburg wurden 230 unschuldige Menschen Opfer einer brutalen und aggressiven Ideologie.

Dieses Mahnmal soll uns erinnern an die Geschehnisse dieser Zeit und soll uns wachrütteln, damit solches nie wieder geschieht. Nur wenn wir wachsam uns wehren gegen menschenfeindliche und menschenverachtende Meinungen in unserer Gesellschaft, tragen wir unseren Teil dazu bei, daß unser Staat menschenfreundlich ist.

Wir müssen begreifen, daß letztlich Menschlichkeit nur in einer solchen Gemeinschaft wachsen kann, in der die Erkenntnis herrscht, daß die Schwächen eines jeden dann geschützt sind, wenn die Schwachen geschützt werden.

„Indem ich Schwache schütze, schütze ich meine Schwächen“.

Es ist letztlich nicht vorstellbar, daß es je eine Menschheit gibt, in der nicht auch Kranke, Schwache, Alte, Behinderte leben. Mir fällt dazu ein Gedicht von Erich Fried ein:

Die Maßnahmen

Die Faulen werden geschlachtet
die Welt wird fleißig
Die Häßlichen werden geschlachtet
die Welt wird schön
Die Narren werden geschlachtet
die Welt wird weise
Die Kranken werden geschlachtet
die Welt wird gesund

Die Traurigen werden geschlachtet
die Welt wird lustig
Die Alten werden geschlachtet
die Welt wird jung
Die Feinde werden geschlachtet
die Welt wird freundlich
Die Bösen werden geschlachtet
die Welt wird gut



Alfred Eiblmaier

Direktor der Stiftung Attl

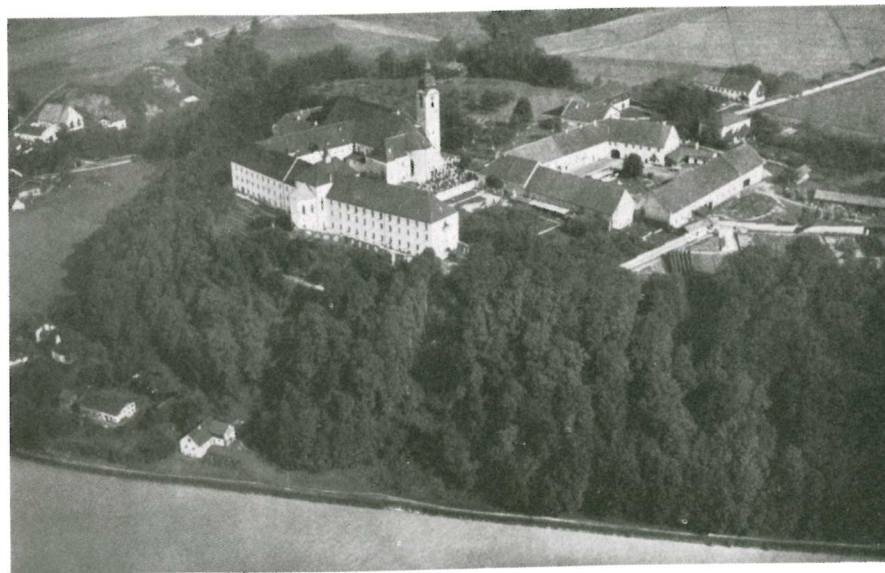
2. Geschichtlicher Hintergrund

2.1. Behindertenarbeit von der Mitte des vorigen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Die Zeit von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ist durch die Gründung bedeutender Anstalten der Behindertenhilfe ebenso gekennzeichnet, wie von erheblichen Anfeindungen behinderten Lebens.

Nachfolgend chronologisch eine Auswahl der wichtigsten Daten:

- 1852 Pfarrer Joseph Probst gründet die Heil- und Pflegeanstalt Ecksberg.
- 1859 Charles Darwin veröffentlicht seine (wohl gründlich mißbrauchte) Theorie von der „Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“.



- 1873 Der Orden der Barmherzigen Brüder eröffnet die Heil- und Pflegeanstalt Attl (Foto).
- 1859 John B. Haycraft (England) publiziert sein Werk „Natürliche Auslese und Rassenverbesserung“.
- 1897 Gründung des deutschen Caritasverbandes.

- 1920 Die Herren Binding (Reichsgerichtspräsident) und Hoche (Arzt und Psychiater) publizieren ihre Schrift „Die Freigabe der Vernichtung unwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form.“
- 1923 Adolf Hitler schreibt während seiner Haft auf der Festung Landsberg „Mein Kampf“ mit seiner „Rassenlehre“.
- 14.7.1933 Der Reichstag verabschiedet das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, genannt „Sterilisierungsgesetz“ und in der Folge weitere Rassengesetze.
- 21.1.1934 Kanzlervermeldung gegen das Sterilisierungsgesetz auf Anordnung durch Kardinal Bertram, Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz.
- 1.9.1939 Mit einem auf den Kriegsbeginn rückdatierten Geheim-erlaß Adolf Hitlers beginnt die Ermordung tausender geistig behinderter Menschen (genannt Aktion T 4). Gleichzeitig werden die Zwangssterilisierungen eingeschränkt.
- Ende 1939 – Mitte 1941 Ärztliche Selektionskomitees reisen unangemeldet zu den Anstalten der Behindertenhilfe und „wählen“ wahllos Behinderte zum Abtransport in staatliche Nervenkrankenhäuser aus. Dies bedeutet für die Opfer meist das Todesurteil.
- 1940 Es ergehen zahlreiche Protestnoten der deutschen Bischöfe beider Konfessionen an die nationalsozialistischen Machthaber.
- August 1940 Auf Anweisung des Bayerischen Innenministeriums werden alle jüdischen Pfleglinge im Nervenkrankenhaus Haar zusammengefaßt und in der folgenden Zeit ermordet.
- Januar 1941 Martin Bormann, Chef der Parteikanzlei, weist die Gauleiter im Geheimen an, kirchliche Güter bei Bedarf für Parteizwecke zu beschlagnahmen – ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze.

- 6.7., 13.7., 20.7., 1.8.1941 Hirtenwort der deutschen Bischöfe und Protestpredigten des Bischofs von Münster, Clemens August Graf von Galen, gegen die Ermordung geistig Behinderter.
- 24.8.1941 Durch einen Geheimerlaß Hitlers wird die „Aktion T 4“ genannte Ermordung geistig Behinderter förmlich beendet.
- August 1941 – Es folgen jedoch tausende weiterer Morde durch die sogenannte „wilde Euthanasie“ in den staatlichen Nervenheilanstalten. Am Ende der Herrschaft der Nationalsozialisten sind zigtausende Zwangssterilisierte und etwa 100.000 ermordete geistig Behinderte zu beklagen.

2.2. Behindertenarbeit in Attl 1873 – 1940

- 23.1.1873 Die Barmherzigen Brüder erwerben das ehemalige Kloster von den Bierbrauereiseheleuten Johann und Anna Randlekofer zum Preis von 22.000 Gulden.
- 15.4.1873 9 Pfleglinge beziehen das Haus.
- 17.2.1874 Im Amtlokal des kgl. Notars Theodor Werner in Wasserburg findet die offizielle Gründung der Anstalt statt.
- 1.10.1874 Offizielle Eröffnung der Anstalt.
- 29.8.1889 Bis zum 1. September ist der Ordensgeneral Cassianus Gasser in Attl. Er hält kanonische Visitation und schreibt in seinem Bericht: *„Seit meinem Besuch im Jahre 1881 hat sich dieses Haus gewaltig gehoben, nicht nur in materieller, sondern auch in moralischer Beziehung. Wie es dort aussah ist jedem bekannt. Nun aber steht das Haus wohleingerichtet da, erfreut sich des besten Rufes und macht innen und außen einen würdigen Eindruck.“*
- 1902 Die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der Pfleglinge drängt zu einem Erweiterungsbau. Dabei macht sich der Prior Makarius Wiedemann alle Erfahrungen der modernen

Baukunst zunutze, um sowohl den Ordensangehörigen, wie den Pfleglingen ein angenehmes Heim zu schaffen. Es werden dafür volle 200.000,- Mark, eine für damalige Zeit ungewöhnlich hohe Summe, ausgegeben.

Man gelangt jetzt über zwei geräumige Treppenhäuser in die oberen Stockwerke, durch die sich breite, helle Gänge ziehen, umgeben von freundlichen, lichtdurchfluteten Zimmern. Bei der Grundaushhebung kamen mächtige Mauern der einstigen Benediktinerabtei zum Vorschein. Die Kellerräume bieten jetzt genügend Platz für die Unterbringung der Bäckerei, der Schreinerei und der Kesselanlage der Dampfheizung, zusätzlich noch viel Raum zur Unterbringung der Wintervorräte.

Später kommt noch eine durch sämtliche Stockwerke gehende Klosetanlage und ein neuzeitliches Kühlaggregat im Erdgeschoß dazu. Pater Prior Wiedemann richtete alles ein, was das Herz verlangen konnte, Waschräume und Bäder, Speise- und Aufenthaltsräume und Spielstuben für die Jugend. Überall herrschte peinlichste Sauberkeit, bis hinauf zum letzten Winkel des Dachbodens.

Bei der Errichtung des großen Anbaues im Jahre 1902 wird zugleich eine Lichtenanlage installiert. Einige Jahre später kommt dazu ein Elektrizitätswerk im alten Mühlgebäude, welches den Konvent unabhängig von auswärtiger Stromlieferung macht und aus einem 30 PS-Dynamo genügend Licht- und auch Kraftstrom liefert.

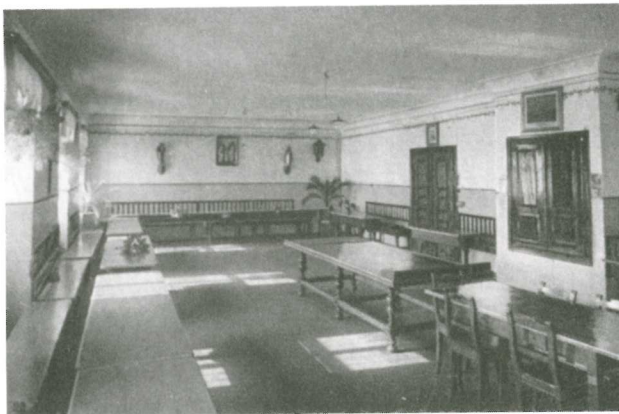
Die Zahl der Pfleglinge beträgt inzwischen 179.

21.10.1907 Prior Makarius Wiedemann stirbt an den Folgen einer Blutvergiftung.

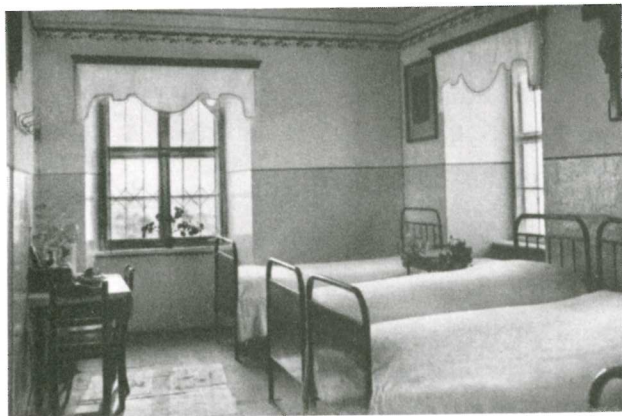
Der erste Weltkrieg Die Lebensmittelversorgung wird auch in der Anstalt knapp und die Einberufung von Brüdern hat den Mangel an Arbeitskräften zur Folge.



Bad- und Waschraum



Speisezimmer



Schlafzimmer

- 1933 Der neue Friedhof für die Anstalt wird eingeweiht.
- 1934 Ein neues Waschhaus wird gebaut und mit neuen Maschinen eingerichtet.
- 1936 Umbau der Bäckerei; Bäckerei und Küche erhalten neue Ausstattungen, z. B. Kippbratpfannen.
- 1937 Neuerrichtung der Klostermühle mit modernster Ausstattung.
- 1937 Auch in Attl setzen 1937 die unglaublichen und rücksichtslosen Verhöre der Ordensangehörigen durch die Gestapo ein. Es waren dies Schikanen, die einem die Schamröte und Zorn ins Gesicht treiben mußten. Ohne daß man ihnen das Geringste nachweisen konnte, wurden folgende Brüder in Haft genommen:

- Frater Hospitius vom 5.2.1937 – 11.1938
- Frater Sylvester vom 24.3.1937 – 5.10.1937
- Frater Barnabas vom 22.7.1937 – 13.12.1937
- Frater Martialis vom 26.7.1938 – 16. 8.1938
- Frater Makarius vom 31.8.1937 – 11.11.1937

Dem furchtlosen und energischen Prior Walter Bolz waren die Herren von der Gestapo am wenigsten gut gesinnt; deshalb nahmen sie auch ihn am 22.7.1937 in Haft. Sie ließen ihn nach drei Wochen unverrichteter Dinge wieder frei.

- 18.9.1940 – 225 Pfleglinge werden in andere Einrichtungen der Barmherzigen Brüder und in das staatliche Nervenkrankenhaus Eglfing-Haar verlegt.
- 22.9.1940 Nur 37 Pfleglinge dürfen für die Zwecke der Landwirtschaft bleiben.
- Gleichzeitig wird die Anstalt für Umsiedler aus Bessarabien beschlagnahmt.
- 22.8.1941 5 Pfleglinge werden in das staatliche Nervenkrankenhaus Eglfing-Haar verlegt.

3. Die Geschehnisse in der Zeit des Nationalsozialismus

3.1. Zahlenmaterial aus dem Krankengrundbuch der Stiftung Attl

– wieviele Behinderte wurden wann wohin verlegt

– Namenslisten

Gesamtübersicht

über die aus Attl in den Jahren 1940 und 1941 verlegten Behinderten in andere Einrichtungen.

18.9.1940	nach Johannesbrunn	15 Behinderte
19.9.1940	nach Straubing	16 Behinderte
21.9.1940	nach Reichenbach	23 Behinderte
22.9.1940	nach Schweinspoint	28 Behinderte
22.9.1940	nach Gremsdorf	21 Behinderte
22.9.1940	nach Eglfing	122 Behinderte
22.8.1941	nach Eglfing	5 Behinderte
insgesamt		230 Behinderte

Davon sind nachweislich eines natürlichen Todes verstorben bzw. ausgetreten:

in Johannesbrunn	7 Behinderte
in Straubing	2 Behinderte
in Reichenbach	3 Behinderte
in Schweinspoint	4 Behinderte
in Gremsdorf	2 Behinderte
in Eglfing	8 Behinderte
insgesamt	26 Behinderte

Über das Schicksal der verbliebenen Behinderten wissen wir nur, daß 78 Behinderte von ihnen nachweislich in Eglfing getötet worden sind. Was mit den restlichen Behinderten geschehen ist, kann nicht ermittelt werden, da durch mehrfache Verlegungen der Behinderten in diverse Einrichtungen sich die Spur verliert. Man hat wissentlich Eintragungen in diesen Einrichtungen nicht gemacht.

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Johannesbrunn verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	970	Atzberger Karl	29. 3.1873
2	1272	Höfler Simon	31. 5.1899
3	1646	Holzer Johann	26.12.1879
4	1717	Schreiner Ignaz	28. 5.1860
5	1739	Weber Josef	15.12.1850
6	1848	Sterr Anton	14. 3.1863
7	1938	Kainer Johann	17.11.1875
8	1997	Schwertfirm Josef	6. 3.1906
9	2033	Piller Franz	8. 8.1888
10	2071	Rimsl Franz	5. 5.1864
11	2205	Dickl Paul	19. 9.1877
12	2249	Spiesl Georg	20. 1.1866
13	2251	Denz Julius	3. 6.1882
14	2271	Pommer Alois	3. 1.1868
15	2308	Vogl Johann	21.9.1871

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Gremsdorf verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	776	Kreil Xaver	24. 1.1866
2	1300	Kaltenecker Xaver	14. 3.1897
3	1360	Eisenreich Albert	22. 6.1877
4	1550	Vielweber Josef	14. 2.1896
5	1566	Trasel Johann	15. 5.1883
6	1610	Heinritzi Josef	31. 3.1860
7	1626	Schneider Franz	7. 9.1867
8	1632	Ober Alois	12.12.1901
9	1747	Hiltner Johann	26. 8.1891

10	1851	Kotzinger Hein	16. 7.1906
11	1853	Heidenthaler Josef	15.12.1877
12	1946	Sirch Karl	29.10.1886
13	1948	Wodenstorfer Georg	23. 9.1906
14	2009	Kirzeder Josef	17. 7.1897
15	2053	Haberl Josef	4.10.1861
16	2146	Neumayer Ansgar	23. 8.1865
17	2225	Zipprich Otto	28. 6.1900
18	2234	Leppertinger Johann	30. 8.1877
19	2236	Mayerbacher Matthias	25. 7.1863
20	2255	Sipl Franz	28. 1.1864
21	2268	Müller Josef	17. 6.1904

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Reichenbach verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	832	Siegl Andreas	29. 2.1865
2	1469	Krug Georg	1. 1.1906
3	1485	Gabler Heinrich	4. 2.1882
4	1729	Herold Georg	18. 4.1895
5	1781	Lang Johann	17. 4.1873
6	1935	Thalhammer Nikolaus	10. 1.1908
7	1950	Binder Johann	18.12.1913
8	1981	Reitmaier Johann	28. 4.1900
9	1996	Berger Sebastian	16. 1.1903
10	2011	Felber Mathias	12.10.1896
11	2073	Mayr Paul	10.10.1901
12	2089	Hesse Emil	20. 2.1872
13	2091	Schuhmann Josef	14.10.1878
14	2092	Schaller Friedrich	8. 4.1860
15	2189	Hirsch Ruprecht	10. 5.1915
16	2203	Klier Rudolf	10. 9.1921
17	2263	Wiendl Johann	25. 6.1875

18	2267	Eder Josef	16. 5.1891
19	2293	Mayrhaus Josef	30. 4.1861
20	2297	Wagner Michael	2. 6.1872
21	2301	Tafelmeier Mathias	12. 2.1869
22	2302	Wimmer Max	18. 4.1886
23	2316	Hafner Kaspar	9.11.1916

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Schweinspoint verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	730	Holmer Michael	1. 3.1868
2	769	Rampeltshammer Marinus	8. 3.1872
3	1092	Neumaier Johann	23. 3.1902
4	1302	Oberwallner Franz Paul	25. 4.1901
5	1349	Bessold Georg	23. 3.1869
6	1534	Ruprecht Johann	22. 7.1891
7	1673	Lorch Philipp	5.11.1868
8	1712	Taubstummer – namenlos	
9	1721	Janson Karl	31.12.1899
10	1877	Taubstummer – namenlos	ca. 45 Jahre
11	1918	Seidl Ludwig	13. 2.1890
12	1920	Scheifler Josef	9. 4.1885
13	1936	Bielmeier Max	1. 4.1896
14	2002	Ecker Kaspar	5. 1.1903
15	2024	Kölbl Theodor	8.11.1879
16	2052	Riedelberger Michael	4. 7.1867
17	2117	Anninger Lorenz	27. 7.1877
18	2149	Schmid Leonhard	29.11.1868
19	2158	Wünsch Thomas	19. 4.1867
20	2224	Pausche Alfred	24. 7.1902
21	2256	Wachinger Johann Georg	25. 2.1871
22	2257	Steber Eduard	3. 2.1913
23	2265	Kemmer Karl	25. 1.1906

24	2281	Reiter Franz	30. 10. 1862
25	2291	Bayerstadler Johann	18. 10. 1877
26	2311	Meier Max	19. 11. 1874
27	2314	Stiftner Heinrich	12. 4. 1857
28	2315	Janda Theodor	9. 11. 1914

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Straubing verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	1195	Bichlmeyer Johann	22. 6. 1876
2	1816	Karg Josef	16. 5. 1889
3	1819	Leimbacher Peter	7. 1. 1857
4	1825	Fuchs Franz	1. 6. 1866
5	1832	Daxenberger Stephan	30. 7. 1867
6	1904	Rupprecht Leopold	27. 6. 1873
7	1947	Erhard Samuel	1. 5. 1875
8	2023	Gastl Adalbert	21. 4. 1871
9	2032	Buchner Xaver	20. 2. 1863
10	2054	Stepfer Josef	20. 3. 1906
11	2110	Wild Leonhard	12. 4. 1868
12	2204	Oberhauser Johann	16. 3. 1902
13	2242	Weindl Markus	25. 4. 1901
14	2245	Kobold Josef	11. 2. 1893
15	2250	Eichner Valentin	6. 1. 1858
16	2253	Albus Christian	6. 6. 1884

Namentliche Aufstellung der Behinderten, die von Attl nach Eglfing verlegt worden sind.

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
1	783	Kurz Markus	25. 5. 1879
2	807	Leutner Johann	13. 5. 1877
3	835	Feigl Heinrich	22. 3. 1883

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
4	937	Haslocker Karl	26. 2. 1881
5	1079	Pletschacher Johann	17. 4. 1862
6	1124	Kainhuber Peter	14. 7. 1868
7	1308	März Benedikt	9. 2. 1883
8	1332	Huth Hermann	24. 4. 1902
9	1337	Zach Lorenz	27. 8. 1869
10	1347	Grasegger Anton	7. 2. 1878
11	1358	Sporer Anton	24. 3. 1863
12	1448	Maier Martin	12. 4. 1902
13	1467	Gruber Lampert	27. 2. 1906
14	1479	Oberbuchner Alois	26. 5. 1902
15	1496	Illsanker Stephan	26. 12. 1875
16	1499	Wodam Johann	4. 4. 1906
17	1540	Seifried Gerold	31. 7. 1907
18	1543	Oberauer Ludwig	23. 7. 1906
19	1587	Hoffmann Roland	8. 8. 1899
20	1595	Thann Josef	28. 9. 1907
21	1607	Kufner Xaver	20. 10. 1904
22	1618	Mailinger Georg	23. 10. 1904
23	1619	Müller Bartholomäus	9. 6. 1874
24	1645	Feuchtmeier Johann	21. 8. 1874
25	1657	Angerer Franz	30. 11. 1884
26	1677	Feigl Heinrich	22. 11. 1883
27	1678	Fischer Josef	6. 1. 1901
28	1690	Bronold Josef	17. 3. 1911
29	1716	Renz Franz	16. 8. 1878
30	1769	Kellner Anton	26. 11. 1897
31	1774	Grätz Georg	31. 1. 1899
32	1784	Stübl Peter	12. 8. 1884
33	1786	Holzhauser Benno	22. 1. 1902
34	1789	Eichinger Michael	28. 4. 1892
35	1791	Kefer Franz	12. 8. 1865

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
36	1831	Gietl Georg	5. 3.1888
37	1842	Koch Leopold	1. 6.1908
38	1849	Kraut Quirin	13.11.1874
39	1868	Frank Wilhelm	20. 1.1908
40	1884	Schmid Christian	29.12.1894
41	1888	Lanz Karl	11. 3.1858
42	1891	Madauer Sebastian	13. 8.1904
43	1902	Floßmann Josef	29. 6.1879
44	1912	Reiter Lorenz	27. 2.1903
45	1919	Schmitt Franz	3.10.1867
46	1937	Kohler Wilhelm	13. 1.1899
47	1943	Staudinger Bartholomäus	31. 7.1902
48	1945	Eglinger Alois	2. 3.1881
49	1958	Hummel Jakob	5. 5.1876
50	1968	Lanzl Josef	5. 4.1900
51	1969	Rehrl Johann	30. 6.1904
52	1982	Westner Anton	10. 1.1909
53	1988	Lanz Johann	5. 5.1871
54	1995	Gebauer Josef	3. 1.1859
55	2001	Drexler Johann	4. 2.1864
56	2004	Kötterl Ferdinand	21.10.1907
57	2014	Bader Martin	20.12.1891
58	2015	Wagner Jakob	18. 4.1913
59	2034	Flicher Georg	26. 5.1918
60	2039	Kainzmaier Johann	30. 4.1912
61	2043	Glück Karl	21. 5.1903
62	2045	Kraißer Dominikus	24. 4.1910
63	2056	Koll Siegfried	6. 5.1915
64	2058	Brandner Michael	25. 9.1872
65	2064	Plarnitscher Franz	27.12.1859
66	2076	Bauer Josef	4.11.1895
67	2080	Feldmeier Josef	23.10.1865

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
68	2086	Höck Johann	20.10.1862
69	2087	Sohn Hermann	24. 6.1862
70	2096	Demmel Egid	19.10.1905
71	2103	Leißl Ludwig	24. 8.1889
72	2122	Hohmann Johann	13. 4.1864
73	2126	Walter Rudolf	24. 6.1917
74	2148	Kugler Georg	5.12.1880
75	2153	Messner Zachäus	5. 7.1889
76	2159	Richter Karl	10.12.1900
77	2161	Neuhauser Michael	13. 9.1856
78	2163	Kneidl Max	23. 9.1907
79	2164	Krepl Anton	21. 5.1905
80	2170	Schmid Andreas	6. 3.1879
81	2173	Schächl Michael	30. 9.1878
82	2174	Wöhrl Franz	8. 7.1908
83	2182	Weismoor Andreas	17. 8.1910
84	2187	Laumer Johann	15. 3.1876
85	2193	Dirr Josef	24. 2.1903
86	2194	Mair Bartholomäus	4.11.1900
87	2199	Kiener Josef	7. 4.1906
88	2200	Ott Johann	30. 5.1868
89	2208	Tremml Heinrich	22. 6.1871
90	2210	Mair Paul	29. 3.1863
91	2219	Birnstock Georg	1. 4.1917
92	2222	Kneißl Georg	22.10.1910
93	2226	Raidl Gottfried	17.10.1869
94	2227	Waltner Josef	19. 9.1906
95	2228	Miller Karl	28. 3.1876
96	2230	Eichner Josef	27.11.1857
97	2240	Rosengart Martin	13. 4.1873
98	2246	Pöppl Josef	24. 5.1859
99	2252	Wanninger Lorenz	6. 6.1872

Lfd. Nr.	Kranken-Register Nr.	Name und Vorname	Geburtsdatum
100	2254	Oppmann Andreas	26. 8. 1869
101	2258	Brugger Franz	18. 6. 1887
102	2261	Neid Pius	5. 9. 1901
103	2264	Sigl Otto	12. 6. 1918
104	2266	Tilly Gottfried	6. 10. 1916
105	2269	Stark Georg	14. 1. 1893
106	2278	Trickl Vinzenz	7. 9. 1912
107	2282	Heigl Franz	18. 12. 1878
108	2284	Rüger Karl	30. 6. 1868
109	2286	Huber Alfons	14. 7. 1919
110	2287	Zellner Josef	6. 2. 1862
111	2290	Haberl Josef	17. 2. 1923
112	2296	Loidiller Sebastian	16. 9. 1862
113	2298	Keiner Matthias	2. 1. 1906
114	2299	Franz Georg	28. 10. 1865
115	2303	Allmannstetter Franz	12. 6. 1867
116	2304	Grabner Josef	29. 7. 1874
117	2305	Heitmayer Franz	22. 8. 1874
118	2307	Hermann Gregor	18. 4. 1861
119	2309	Eisenreich Hermann	
120	2310	Dorfhuber Thomas	1. 2. 1877
121	2312	Huber Johann	19. 7. 1859
122	2317	Heiss Otto	16. 2. 1898
1941			
1	2188	Burkert Michael	23. 7. 1883
2	1335	Stückl Ulrich	4. 7. 1884
3	1621	Meyer Franz	30. 1. 1884
4	1644	Spötzl Xaver	13. 2. 1880
5	2125	Wöhrl Jordan	25. 2. 1902

3.2. Ablauf der „Aktion T 4“ genannten Ermordung mit – soweit vorhanden – Zeugnissen aus Attl

Im Herbst 1940 wurden fast alle behinderten Attler Bewohner in die staatliche Nervenheilanstalt Haar oder in Klöster der Barmherzigen Brüder verlegt. Offizieller Anlaß hierfür war die Einquartierung sogenannter „Bessarabier-Deutscher“ in den Attler Räumlichkeiten.

In Wirklichkeit jedoch war die Verlegung der behinderten Attler Bewohner ein weiterer Schritt zu der spätestens im September 1939 beschlossenen Ermordung aller geistig Behinderter im Herrschaftsgebiet der Nationalsozialisten.

Dabei war das Leben der Behinderten ohnehin seit 1933 durch zahlreiche Beschränkungen und Eingriffe Stück für Stück unerträglich geworden. Neben der Streichung und Kürzung staatlicher Beiträge zu den Unterhaltskosten der Anstalten und der Streichung von Steuerbefreiungen setzte nun eine massive Propaganda gegen behindertes Leben ein.

Hetzparolen, gefälschtes Bild- und Zahlenmaterial wurden der Öffentlichkeit über die damaligen Medien offeriert. Vorläufiger Gipfel der Anfeindungen war jedoch der Vollzug des sogenannten „Sterilisierungsgesetzes“, als erster direkter Eingriff in die körperliche Unversehrtheit behinderter Menschen.

Mit seinem Geheimerlaß an Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt vom September 1939 schuf Hitler nun einen besonderen Stab, der die Ermordung geistig behinderter Menschen durchzuführen hatte und die Sterilisierungsbemühungen ablöste.

Die nach ihrer Hauptadresse Tiergartenstr. 4, Berlin, genannte Organisation „T 4“ schuf in kurzer Zeit eine Tötungsmaschinerie, die sich staatlicher Nervenkrankenhäuser ebenso bediente, wie eigens hierfür geschaffener Institutionen.

Um die Geheimhaltung in sarkastischer Weise zu unterstreichen, nannte man die Vernichtungsanstalten „Gemeinnützige Stiftungen für Anstaltspflege“ und die Organisation, die die Unglücklichen aus ihren Anstalten mit den gefürchteten grauen Bussen abtransportierte „Gemeinnützige

Krankentransport-GmbH". Auch die Mitarbeiter legten sich zur Tarnung Decknamen zu.

Der erste Schritt von „T 4“, eine Meldebogenaktion, sandte bereits düstere Vorahnung in die Anstalten der Behindertenhilfe. Der Versuch, sich dieser Erfassung zu entziehen, führte in der Regel zu Pressionen und dem Besuch ärztlicher Selektionskomitees. So berichtet der Attler Kloostervorsteher im Herbst 1945 vom Auftauchen eines solchen Stabes:

„Famuli (ärztlicher Praktikant im Krankenhaus) und Schreiberinnen waren hübsch jung“, (ich habe) „ein paar, fünf (Behinderte), unterschlagen“, „Mir ist bald heiß geworden, weil er immer wieder gesagt hat, ob das alle sind“.

(Aus Gerhard Schmidt)

DIREKTION DER HEIL- UND PFLEGEANSTALT
DES BEZIRKSVERBANDES OBERBAYERN

Fernruf: München 41331. Postcheckkonto: München 6132. Bankkonto: Bayer. Staatsbank München
Bahnhofstrasse Haar (Schleißhofstr.) EGLFING-HAAR. Kreispostamt München-Land.
Zweigstelle Haar.

An die
Pflegeanstalt Attl
Attl
E. Wasserburg a.J.

3

Egging bei München, den 7. Oktober 40.

Übernahme von Pfleglingen.
Zu Ihren Schreiben v. 24.9. und 2.10.1940.

Mit dem Zeitpunkt der Überführung der in der dortigen Anstalt untergebracht gewesenen Pfleglinge nach Egging scheiden diese aus Ihrem Anstaltsverband aus. Die Pflegekosten verrechnen wir mit den bisherigen Kostenträgern.

Den von Ihnen gestellten Pflegepersonal gewähren wir freie Unterkunft und Verpflegung und übernehmen die Entlohnung in der von Ihnen bisher gezahlter Höhe. Zweckmäßigerweise werden stweig Sozialversicherungsbeiträge weiter durch Sie geleistet und bei uns zum Ersatz angefordert.

Wenn Sie glauben durch die Verlegung der Pfleglinge irgendwie geschädigt zu sein, dann können Sie Ihre Ansprüche bei der Volksdeutschen Mittelstelle geltend machen, die die Gründung Ihrer Anstalt veranlaßt hat.

Dr. Faunmüller

*Bestätigung der
Verlegung durch den
Direktor der Heil-
und Pflegeanstalt
Egging-Haar.*

Um zu verstehen, wie zwiespältig solche Situationen für geistliche Brüder und Schwestern in den Anstalten war, sei auf deren Gelübde hingewiesen. Mußten sie doch auch kleinste Lügen bereits als Sünde empfinden.

Frater Walter Bolz erinnert sich:

Ende April oder anfangs Mai 1940 kam eine Kommission, etwa 13 Personen, darunter auch Frauen mit Schreibmaschinen in unsere Anstalt. Einer der Herren stellte sich als Arzt vor, der Name ist mir nicht mehr bekannt, ich hielt ihn für einen Rheinländer.

Sie verlangten die Akten von unseren Pfleglingen, legten dann Listen an, die sie mitnahmen. Es war dann Ruhe bis September 1940.

Am 10. oder 11. September 1940 kam Kreisleiter Päst von Wasserburg und eröffnete dem Prior, daß die Anstalt beschlagnahmt sei. Das Weitere würde man schon hören. Ich hatte vorher durch eine Mittelsperson davon erfahren, daß der Kreisleiter die Anstalt besuchen würde und habe deshalb den Bezirksbaumeister gebeten mitzukommen, in der Absicht, den baulichen Zustand der Anstalt feststellen zu lassen, um bei etwaigen Beschädigungen amtliche Unterlagen in der Hand zu haben.

Einige Tage später kam Dr. Pfannmüller mit einem Herrn Gaum. Herr Pfannmüller besichtigte einige Abteilungen und sprach sich anerkennend über die Reinlichkeit der Anstalt aus.

Bei den Verhandlungen mit beiden Herren sollten ursprünglich 180 Kranke und dazu das nötige Personal in die Heil- und Pflegeanstalt Egging überführt werden. Da aber unser Personal sehr knapp war, konnten wir uns nur dafür erklären, daß wir nur 4 Frater mitgeben können. Die Krankenzahl wurde dann auf 120 reduziert, die dann am 22. 9. 1940 mit eigens uns zur Verfügung gestellten Autos nach Egging überführt wurden. Die Überführungskosten mußten wir übernehmen, wurden aber nach längeren Verhandlungen uns wieder ersetzt.

Von den überstellten Kranken wurden nach privaten Mitteilungen 78 Pfleglinge in eine Reichsanstalt überführt. Weiteres darüber ist uns nicht bekannt.

Attl, den 13. März 1941

Frater Walter Bolz
Anstaltsvorstand

Als erste „Verlegung“ wurden auf Weisung des Bayer. Innenministeriums alle bayerischen Pfleglinge jüdischen Glaubens im BKH Haar zusammengefaßt und im folgenden ermordet. Im vollkommenen Rassenwahn sollte es arischen Pfleglingen nicht zugemutet werden, gemeinsam mit jüdischen Behinderten zu sterben.

Nach und nach folgten weitere „Verlegungen“ Behinderter aus den deutschen Pflegeanstalten in staatliche Nervenkliniken und von dort – jeder privaten Beobachtung entzogen – meist in die Vernichtungsanstalten.

Der von Betreuern oft unternommene Versuch, die Arbeitsfreude und Kraft der Behinderten herauszustellen und somit eine Schonung zu erwirken, stieß bei den Machthabern in der Regel nur auf Hohn. Durfte doch kein lebender Behinderter ihren Rassenstolz beleidigen.

So berichtet der Kloostervorsteher aus Attl über die Ermordeten „*Es waren Leut dabei, die gut gearbeitet haben, arbeitsfähig waren*“. Nur durch den Verweis darauf, daß die Knechte eingezogen waren und die Ökonomie ohne Pfleglinge nicht aufrecht zu erhalten war, gelang es ihm, „*einige Schwerstarbeiter unter seinen Schutzbefohlenen*“ zu retten.

(Aus Gerhard Schmidt)

Um Nachforschungen besorgter Betreuer und Angehöriger zu erschweren, wurden rigoros Akten gefälscht und getauscht, Todesursachen und Todesdaten erfunden. Als Mitte 1940 der Zusammenhang der Verlegungen mit den Todesnachrichten an die Angehörigen die Mordaktion langsam offenbar machten, wandten sich die deutschen Bischöfe beider Konfessionen in zahlreichen Protestschreiben an die nationalsozialistischen Machthaber.

Aber erst der öffentliche Protest von der Kanzel im Sommer 1941 bewog wohl Adolf Hitler, das Morden formell aufzugeben.

Letztes Glied der Mordmaschinerie waren 5 über das Deutsche Reich verteilte Vernichtungsanstalten, eine davon in Schloß Hartheim bei Linz. Vinzenz N., Heizer im Hartheimer Krematorium gibt am 4.3.1945 vor der Linzer Kriminalpolizei zu Protokoll:

Die Transporte kamen in ganz unregelmäßigen Zeiten und zu ganz unbestimmten Stunden in Hartheim an ... Die Zahl der Angekommenen schwankte zwischen 40 und 150. Vorerst kamen die Herbeigeschafften in den Auskleideraum ... Die Kleider und das mitgebrachte Gepäck wurde auf einen Pack zusammengegeben, bezettelt, aufgezeichnet und numeriert. Die entkleideten Personen begaben sich sodann über einen Gang in das sog. Aufnahmezimmer. In diesem Raum befand sich ein größerer Tisch. Dort hielt sich ein Arzt mit einem Stab von drei bis vier Helfern auf. Der Arzt, der dort Dienst versah, war entweder Dr. Lonauer oder Dr. Renno. Soviele ich als Laie beurteilen kann, haben die Ärzte die Angekommenen nicht untersucht, sondern haben diese nur in die Akten der Vorgeführten Einsicht genommen ...

Eine Pflegeperson mußte die einzelnen Vorgeführten auf der Schulter bzw. auf der Brust mit der lfd. Nummer bestempeln. Die Numerierung war etwa drei bis vier Zentimeter groß. Jene Personen, welche Goldzähne oder eine Goldbrücke hatten, wurden am Rücken mit einem Kreuz gezeichnet. Nach dieser Prozedur wurden die Personen in eine nebenan befindliche Kammer geführt und dort fotografiert. Von der Fotokammer weg führte man die Leute durch einen zweiten Ausgang wieder in den Aufnahmeraum und von dort durch eine Stahltüre in die Gaskammer ...

Der ganze Raum war so eingerichtet, daß man annehmen konnte, es handele sich um ein Badezimmer. An den Decken waren drei Brausen angebracht. Die Entlüftung des Raumes besorgten Ventilatoren. Ein im Gasraum befindliches Fenster war mit einem Scherengitter versehen. Von diesem Raum führte eine zweite Stahltüre in jenen Raum, wo sich die Gasanlage befand.

War der ganze Transport abgefertigt, d. h. waren die Aufnahmen vorgenommen, die Bestempelungen durchgeführt, das Fotografieren erledigt und die Bezeichnung jener Personen, die Goldzähne hatten, abgefertigt, kamen alle Personen in den Bade-Gasraum. Die Stahltüre wurde geschlossen, und der jeweilige Arzt leitete Gas in die Gaskammer ein. Nach kurzer Zeit waren die Leute in der Gaskammer tot. Nach ca. eineinhalb Stunden wurde die Gaskammer entlüftet. Von diesem Zeitpunkt an begann für uns Heizer die Tätigkeit ...

War die Entlüftung durchgeführt, mußten wir Heizer, wir hatten immer zwei und zwei zwölf Stunden lang Dienst, die Leichen von der Gaskammer weg-

schaffen und in den Totenraum bringen ... Das Wegbringen der Toten vom Gasraum in den Totenraum war eine sehr schwierige und nervenzermürende Arbeit. Es war nicht leicht, die aneinanderverkrampften Leichen auseinanderzubringen und in den Totenraum zu schleifen ... Im Totenraum wurden die Leichen aufgeschichtet.

Neben dem Totenraum befand sich die Heizanlage. Die Heizanlage war mit einer sog. Pfanne, die aus dem Ofen herausgenommen werden konnte, ausgestattet. Auf diese Pfanne wurden die Toten gelegt und so wie bei einem Backofen in die Heizanlage eingeschoben und dort abgelegt. Je nach Zahl der Toten haben wir zwei bis acht Tote verbrannt. Der Ofen wurde mit Koks beheizt. Die Arbeit wurde, je nach Bedarf, Tag und Nacht fortgeführt.

Bevor die Toten verbrannt wurden, sind von den Heizern den mit einem Kreuz bezeichneten Verstorbenen die Goldzähne gezogen worden. Diese wurden der Verwaltung abgeliefert ...

Nachdem die Leichen verbrannt waren, wurden die Knochenreste, die durch den Rost des Ofens gefallen waren, in eine Knochenmühle gegeben, und das so gewonnene Knochenmehl wurde an die trauernden Hinterbliebenen als sterbliche Überreste versandt. Für jeden Toten waren etwa drei Kilogramm solchen Mehles berechnet. Da die Arbeit sehr anstrengend und wie schon gesagt nervenzermürend war, bekamen wir pro Tag einen Viertelliter Schnaps.

(aus Herbert Immenkötter)

Den Perfektionismus, der die Morde zur äußersten Grausamkeit trieb, belegt ein schauerhaft korrekt geführtes Dokument, das von der amerikanischen Militärpolizei am 27. 6. 1945 in einem Stahlfach in Schloß Hartheim gefunden wurde. Darin werden von den Tätern bilanzartig die Anzahl aller 70.273 in Deutschland ermordeten Behinderten mit einer gedachten Ersparnis an Lebensmittel usw. aufgerechnet. Allein die Bezeichnung „Desinfizierte“ für die Mordopfer belegt den abgrundtiefen Rassenwahn.

Im Original 39 Seiten; hier ein Ausschnitt:

Bis zum 1. September 1941 wurden desinfiziert: Personen 70.273:

Diese Zahl

1. verteilt auf die einzelnen Anstalten für die Jahre 1940 und 1941 ergibt folgende Aufstellung:

<i>Anstalt</i>		<i>1940</i>	<i>1941</i>	<i>Summe</i>
<i>A</i>	<i>= Grafeneck</i>	<i>9.839</i>	<i>—</i>	<i>9.839</i>
<i>B</i>	<i>= Brandenburg</i>	<i>9.772</i>	<i>—</i>	<i>9.772</i>
<i>Be</i>	<i>= Bernberg</i>	<i>—</i>	<i>8.601</i>	<i>8.601</i>
<i>C</i>	<i>= Hartheim</i>	<i>9.670</i>	<i>8.599</i>	<i>18.269</i>
<i>D</i>	<i>= Sonnenschein</i>	<i>5.943</i>	<i>7.777</i>	<i>13.720</i>
<i>E</i>	<i>= Hadamar</i>	<i>—</i>	<i>10.072</i>	<i>10.072</i>
<i>A – E</i>		<i>35.224</i>	<i>35.049</i>	<i>70.273</i>

2. Bei einem durchschnittlichen Tagessatz von RM 3,50 ergibt sich hierdurch:

- 1. eine tägliche Ersparnis von 245.955,50 RM*
- 2. eine jährliche Ersparnis von 88.543.980,00 RM*
- 3. bei einer Lebenserwartung von 10 Jahren 885.439.800,00 RM*

in Worten achthundertfünfundachtzigmillionenvierhundertneununddreißigtausendachthundert Reichsmark, d.h. diese Summe wird bzw. ist bis zum 1. September 1951 auf Grund der bisher durchgeführten Desinfektion von 70.273 Personen erspart worden.

3. Es wären bis zum 1. September 1941 von 70.273 Desinfizierten verbraucht worden an Lebensmitteln:

<i>Lebensmittelart:</i>	<i>Kilogramm</i>
<i>Brot</i>	<i>4.781.339,72</i>
<i>Marmelade</i>	<i>239.067,02</i>
<i>Margarine</i>	<i>174.719,23</i>
<i>Butterschmalz</i>	<i>5.311,40</i>
<i>Kaffee-Ersatz</i>	<i>79.671,38</i>
<i>Zucker</i>	<i>185.952,86</i>

Mehl	156.952,42
Fleisch- und Wurstwaren	653.516,96
Kartoffeln	19.754.325,27
Butter	50.458,49
Nährmittel, Hülsenfrüchte	864.516,84
Teigwaren (Nudeln)	116.838,15
Speck	31.855,83
Gemüse (ab Feld)	6.452.577,43
Salz, Gewürze	53.114,40
Quark	66.393,00
Käse	66.393,00
<hr/>	
Insgesamt	33.733.003,40
Eier	2.124.568 Stück

(aus Herbert Immenkötter)

Zu diesen planmäßig Hingerichteten sind tausende Opfer zu beklagen, deren Tod in den staatl. Nervenheilanstalten durch medizinische Versuche und grausamste Lebensbedingungen herbeigeführt wurde. Der Entzug von Wärme und Nahrung, ganz zu schweigen von menschlicher Zuwendung, diente hier als Mordinstrument.

3.3. Die Tage der Attler Verlegungen

Aus dem Attler Krankengrundbuch lassen sich die Daten 18. – 22.9.1940 und 22.8.1941 als Tage der Verlegungen feststellen.

Wie Augenzeugen berichten, blieb den Attler Anstaltsinsassen der Transport in den gefürchteten grauen, milchglasbewährten Omnibussen der „Gemeinnützigen-Krankentransport-GmbH“ erspart. Stattdessen wurde die Aktion durch ein Münchner Omnibusunternehmen abgewickelt.

So begleitete Herr Jakob Lipp, langjähriger Landwirtschaftsmeister in Attl, am 22.9.1940 einen Transport nach Gremsdorf. Der ebenfalls weltliche Mitarbeiter Josef Probst die Verlegung nach Schweinspoint. Beide Orte, wie Attl, Anstalten der Barmherzigen Brüder.

Über den Verlauf der beiden Verlegungen nach Eglfing-Haar konnte nur in Erfahrung gebracht werden, daß der erste Transport von 4 Ordensbrüdern begleitet wurde. Diese kehrten aber kurze Zeit danach wieder nach Attl zurück.

Paul Allgäuer, ein nach einer Verschüttung im 1. Weltkrieg seelisch behinderter Bewohner Attls, erinnerte sich an die Verlegung sinngemäß: „*Ich wunderte mich, daß die Abtransportierten ihre Stöcke und Krücken zurücklassen mußten, obwohl sie doch darauf täglich angewiesen waren*“. Er selbst wurde wegen seiner kriegsbedingten Behinderung als Veteran geschont.

Von drei Einzelverlegungen sind nur Name, Datum und Ort bekannt. Warum diese gesondert durchgeführt wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Da sie aber knapp ein Jahr nach Hitlers Mordbefehl durchgeführt wurden und sämtlich in staatliche Nervenkrankenhäuser führten, muß man auch in diesen Fällen das Schlimmste befürchten.

Im einzelnen waren dies:

Herr Pius Grundner, am 1.4.1940 nach Gabersee,

Herr Rudolf Springler, am 25.5.1940 nach Taufkirchen und

Herr Max Rupert, am 14.9.1940 nach Eglfing.

Die Anzahl der Pfleglinge war am 22.8.1941 auf 32 Personen zusammengeschrumpft. Da sich nachweislich zu Kriegsende 1945 nur noch 25

Pfleglinge in Attl aufhielten, das Krankengrundbuch jedoch keine Abgänge verzeichnet, ist anzunehmen, daß die 7 fehlenden Personen bei Verwandten oder Freunden Quartier fanden.

So berichten z. B. Augenzeugen vom Pflegling Jakob Huber, daß dieser auf einem Hof in der Attler Au als „Knecht“ versorgt war.

3.4. Die Geschehnisse in der Heil- und Pflegeanstalt des Bezirksverbandes Oberbayern, Eglfing-Haar

Am 22.9.1940 wurden 122 Attler Bewohner in die staatliche Nervenheilanstalt Eglfing-Haar verlegt. Desgleichen am 22.8.1941 fünf Behinderte. Bei 78 dieser Unglücklichen läßt sich der Nachweis führen, daß sie im Zuge der sogenannten „Euthanasie“ ermordet wurden. Bei den anderen „Verlegten“ muß man dieses Schicksal leider vermuten.

Es sei an dieser Stelle ein klärendes Wort zum Begriff der Euthanasie erlaubt. Unter ihr ist eine freiwillige Erleichterung des Sterbens bei dem Tode nahen Kranken zu verstehen.

Keine dieser beiden Voraussetzungen traf bei den Opfern zu. Weder gaben sie freiwillig ihr Einverständnis, noch waren sie bereits vom Tode gekennzeichnet. Im Gegenteil. Ihre Gesundheit war den Umständen entsprechend gut und keiner gab das freiwillige Einverständnis zu einer Verlegung aus Attl, geschweige zu einer Sterbehilfe.

Der Begriff Euthanasie ist hier also äußerst fehl am Platz, auch wenn er von den Nationalsozialisten für ihr Tun gerne mißbraucht wurde.

In der Haarer Verwaltung findet sich eine Fotogalerie mit den Abbildungen der ehemaligen ärztlichen Direktoren. An der Stelle Dr. H. Pfannmüllers hängt keine Fotografie, sondern folgender Text ist zu lesen:

An dieser Stelle fehlt das Bild von Dr. Hermann Pfannmüller, der von 1938 – 1945 Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar war.

Unter seiner Leitung und auf seine Anordnung hin wurden im Rahmen des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms zwischen 1939 und 1945 auch in Haar viele Kranke getötet.

Nachforschungen nach Kriegsende ergaben, daß mindestens 2.400 Patienten der Heilanstalt Eglfing-Haar diesem verbrecherischen Programm zum Opfer fielen. Etwa 800 Kranke aus Gabersee und kleineren Pflegeanstalten, die nur kurzfristig hier untergebracht waren, sowie etwa 900 Kranke aus unserem Krankenhaus, wurden von 1939 – 1941 von Haar aus zum Tod in der Gaskammer abtransportiert.

Von 1940 – 1945 wurden im sogenannten Kinderhaus auf Anordnung von Dr. Pfannmüller über 300 kranke Kinder getötet.

Ab 1943 starben in den sogenannten Hungerhäusern, die Dr. Pfannmüller einrichten ließ, über 400 erwachsene Personen.

In den fünfziger Jahren wurde Dr. Pfannmüller deshalb zu einer viereinhalb-jährigen Haftstrafe verurteilt.

Die damaligen Ereignisse sollen uns mahnen und daran erinnern, daß sich auch Ärzte und Ideologen, die das Lebensrecht und die Menschenwürde mißachten, zu einem Instrument der Vernichtung machen lassen können.

4. Die unruhige Geschichte der Stiftung Attl von 1941 – 1951

- Offizieller Anlaß für die „Verlegung“ der Heimbewohner aus Attl im September 1940 war die Unterbringung von 173 Umsiedlern aus Bessarabien (heutiges Rumänien). Am 4. November 1941 trafen sie in Attl ein.

Hintergrund: Nachdem Bessarabien an Rußland gefallen war, hatte sich Hitler Stalin gegenüber verpflichtet, die angesiedelten Deutschstämmigen zu evakuieren. Dazu war eine schnelle Unterbringung notwendig. Um diesen Siedlern neues Land zu geben, wurden polnische Landbesitzer enteignet. Schon am 9. Februar 1941 reisten die Bessarabien-Deutschen nach Lodz in Polen ab.

- Am 19. März 1941 trafen 260 Knaben im Rahmen der Kinderlandverschickung aus Gelsenkirchen ein. Diese verließen Attl am 29. Oktober 1941.
- Auf Bitten der Barmherzigen Brüder beschlagnahmte die Wehrmacht nach Auszug der Kinder die Anstalt. Angesichts der drohenden Besitznahme des Klosters durch die NSDAP sah der Klostervorstand offensichtlich in einem Reserve-Lazarett das geringere Übel.

Ab 20. Januar 1942 wurde die Attler Anstalt zu einem Reserve-Lazarett bestimmt und dementsprechend eingerichtet. Bereits am 1. Februar 1942 trafen die ersten 25 kranken und verwundeten Soldaten ein. Bis zum Jahre 1945 waren es ca. 200 Mann.

Am 23. August 1945 wurde auf Anordnung der Besatzungsbehörden das Lazarett geschlossen und die noch verbliebenen Soldaten nach Sonthofen verlegt.

- Nun wurde Attl eine Einrichtung der UNRRA, eine amerikanische Hilfsorganisation, die sogenannte Carepakete nach Deutschland brachte und verteilte.
- Ab 1. Oktober 1945 wurde Attl zu einem Auffanglager für Polen, die hier überprüft und dann nach Polen zurückgeschickt wurden. Bei diesen

ca. 540 Polen handelte es sich um von den Nazis nach Deutschland deportierte Zwangsarbeiter. Die Auflösung dieses Lagers erfolgte am 17. Oktober 1946.

- Bereits am 20. Oktober 1946 kamen ca. 300 Juden nach Attl. Es handelte sich um Juden, die sich z. B. in Verstecken über die Nazizeit retten konnten. Eine Kommission des jüdischen Weltverbandes organisierte zusammen mit den amerikanischen Besatzungsbehörden dieses Sammelager. Am 31. Januar 1950 verließen die letzten von ihnen die Einrichtung.
- Zum Jahresende 1946 bestand die Klosterfamilie aus dem Hauskuraten Pater Königsmann, 8 Brüdern, 24 Pfleglingen, 14 Mann Anstaltspersonal und 14 Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Diese Personen mußten das Hauptgebäude verlassen und in den Ökonomiegebäuden bzw. in der Klosterwirtschaft unterkommen. Sogar die Hauskapelle ist in die Ökonomie verlegt worden. Die Klostergebäude befanden sich zu dieser Zeit in einem trostlosen Zustand. Die Böden waren aufgerissen, die Fenster zerschlagen, viele Gegenstände fehlten.
- Dem Orden ist die Einrichtung erst am 1. Juni 1950 von den Behörden zurückgegeben worden.
- 1951 konnte die Behindertenbetreuung mit 100 Pfleglingen wieder aufgenommen werden, gegen Jahresende 1951 waren es schon 226 Pfleglinge, ein Jahr später stieg deren Zahl sogar auf 320. Dann wurde die Mansarde ausgebaut, wodurch die Rekordhöhe von 342 Betten erreicht werden konnte.

5. Nachwort

Wir als Mitarbeiter der Stiftung Attl haben uns für eine Arbeit mit behinderten Mitmenschen entschieden. Die gesellschaftliche Akzeptanz und Bewertung von „Behinderten“, sowie der „Behindertenarbeit“ sind für uns von großer Bedeutung. Insofern reagieren wir sensibler als andere Bevölkerungsgruppen auf Anzeichen in unserer Gesellschaft, die den „Wert“ behinderten Lebens und damit die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit unseres Wirkens in Frage stellen.

Es gibt viele Beispiele, wie heute „schleichend“ unter ethischen und ökonomischen Gesichtspunkten erneut versucht wird, Grenzen zu ziehen, eine Unterscheidung zwischen lebenswertem und lebensunwertem Leben zu treffen.

So kommt es nicht von ungefähr, daß wir uns gerade jetzt gezielt mit der Zeit des Nationalsozialismus und seinen verheerenden Auswirkungen beschäftigen. Mit einer Ideologie, die sich Ausgrenzung und Vernichtung andersdenkender, andersgläubiger und behinderter Menschen zum Ziel gesetzt hatte.

Die Vorgänge im 3. Reich sind den heute lebenden Generationen sicher einigermaßen bekannt. Zu einer weitergehenden Aufarbeitung und Bewältigung dieser Vorgänge gehört jedoch die Auseinandersetzung mit der eigenen, lokalen und regionalen Geschichte, die in unserer Arbeit und unserem Leben nachwirkt: hier also die der Stiftung Attl, eingebettet in die Region Wasserburg.

Die Zeiten, in denen die Attler Behinderten den Schulklassen aus der Umgebung von deren Lehrern als Beispiel für unwertes Leben vorgeführt wurden, sind, Gott sei Dank, vorbei. Heute wird versucht, den Besuchergruppen notwendiges Wissen und Verständnis für Behinderte, für ihre Lebenssituation und die Arbeit mit ihnen zu vermitteln. Wir verstehen diese Broschüre auch als eine weitere Möglichkeit, aufzuklären, geschichtliche Fakten darzustellen, die Menschen der Region anzusprechen und besonders die junge Generation aufzufordern, sich mit allen Seiten ihrer Heimatgeschichte auseinanderzusetzen.

Mit der Aufstellung eines Denkmals können keine Toten auferweckt werden, kann kein Unrecht wiedergutmacht werden. Es soll jedoch dazu beitragen, die Würde der Opfer wiederherzustellen, ihrer zu gedenken. Sie wurden deshalb auch namentlich in die Broschüre aufgenommen.

Zum anderen ist es ein mahnendes Symbol: lassen wir solche Auswüchse menschlichen Irrglaubens in unserer Gesellschaft nie mehr Übergewicht bekommen!

In unserer Arbeit erleben wir täglich das Mensch-sein der Behinderten; ihre Lebensfreude und Stärken, ihre Trauer und Schwächen. Ihnen das Lebensrecht abzuspochen, erscheint uns daher völlig absurd.

So setzen wir allen menschenverachtenden Ideologien folgende Thesen entgegen:

Die Schwachen gehören zu uns und wir zu ihnen. Sie sind lebendige Glieder der menschlichen Gemeinschaft, in die sie hineingeboren wurden (Familie, Volk, Staat, Gesellschaft, Kirche, Gemeinde).

Als Illusion erkennen wir das Bild und Ziel einer je auf Erden zu verwirklichenden Daseinsform der Menschheit, in der es nur Gesunde, Starke und Tüchtige geben soll.

Die Schwachen haben wichtige und notwendige Teilfunktionen im Gefüge und Zusammenwirken des Ganzen zu erfüllen.

Wir schließen aber auch die zu keiner Leistung fähigen mit in unsere Lebensgemeinschaft ein, auch sie gehören zu uns und wir zu ihnen. Die damit gestellten Aufgaben der Pflege und Fürsorge nehmen wir bewusst auf uns.

(aus J. Jensen)

Die Stärke erhält offenbar ihren Sinn erst aus dem Tragen der Schwachen. „Keine Gemeinschaft, keine Familie, keine Dorfgemeinschaft und so auch keine Staatsgemeinschaft – ist wirklich stark, die ihre schwachen, auch ihre schwächsten Angehörigen nicht tragen will ... Gerade das unscheinbare, für oberflächliche Betrachtung zwecklose Werk ihrer Erhaltung und Pflege dürfte ... das sein, was sie am Intimsten und Sichersten zusammenhält.“

(aus K. Barth in Otto Speck)

Die Mitglieder des „AK-Denkmal“

Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitern
und Freunden der Stiftung Attl, die die Errichtung des Denkmals
mit einer Spende unterstützt haben.

6. Literaturhinweise, Quellenangaben

Archiv der Stiftung Attl

- Krankengrundbuch
- Schriftverkehr 1939 – 1959
- Fotomaterial

Bezirk Oberbayern (Hrsg.)

- Die Zukunft ist die Verbannung der Gegenwart, München, 1992
- Fotogalerie der Direktoren, BKH Haar

Immenkötter, Herbert

- Menschen aus unserer Mitte. Die Opfer von Zwangssterilisierung und Euthanasie im Dominikus-Ringeisen-Werk Ursberg, Donauwörth, 1992

Jensen J.

- Lebensrecht und Lebenssinn der Schwachen, Hamburg, o. J.

Schmidt, Gerhard

- Selektion in der Heilanstalt 1933 – 1945, Frankfurt am Main, 1983

Speck, Otto

- Geistige Behinderung und Erziehung, Hamburg, 1980

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Attl

Attel 11

83512 Wasserburg am Inn

Tel.: 0 8071/1020

Verantwortlich:

Direktor Alfred Eiblmaier

Zusammenstellung und Text:

„AK-Denkmal“

Böhm, Wolfgang

Eder, Bernhard

Fink, Gottfried

Fischer, Ulrike

Gottbrecht, Traudl

Hamburger, Robert

Hammerbacher, Helmut

Küssel, Herbert

Opielka, Erich

Posch, Sebastian

Scholz, Wolfgang

Fotos:

Archiv Attl

Titelbild:

Hammerbacher Helmut

Druck:

L. Nußrainer, 84424 Isen

1. Auflage 1994, 2000 Stück